

Gymnasium zu Kassel besteht die Sitte, daß nach der Prüfung den drei besten und fleißigsten Schülern eine Denkmünze als Belohnung überreicht wird. Prinz Wilhelm war freudig bewegt, als der Direktor ihm diese Denkmünze mit den Worten übergab, die Lehrer hätten ihm, ohne jegliche Rücksicht auf seine fürstliche Abkunft, lediglich wegen seines treuen Fleißes und tadellosen Benehmens die Auszeichnung zu teil werden lassen.

Von Kassel zurückgekehrt, trat Prinz Wilhelm sofort ins Heer ein, um den praktischen Dienst zu üben. Kaiser Wilhelm I. stellte seinen Enkel persönlich den militärischen Vorgesetzten vor und ermahnte ihn mit ernstern Worten, auch hier seine Pflicht zu thun. „Du hast,“ sprach er, „in deinem Vater ein Vorbild für die Kriegs- und Gefechtsleitung.“ „Du wirst nun lernen, daß es im Dienst nichts Geringfügiges giebt, und daß jeder Stein in dem Aufbau der Armee gut bearbeitet sein muß, wenn das Gebäude vollkommen sein und standhalten soll. Und nun gehe hin und thue Deine Pflicht, wie man es Dir zeigen wird.“ Prinz Wilhelm wurde ein sehr eifriger und tüchtiger Soldat. Neben dem praktischen Dienst bildete er sich auf der Kriegsschule in den verschiedensten Fächern der Militär- und Kriegswissenschaft aus.

Im Herbst 1877 bezog der Prinz die Universität Bonn, auf der auch sein Vater studiert hatte. Zwei Jahre hat er dort gewohnt und mit größtem Eifer studiert, ehrerbietig gegen seine Lehrer, fröhlich und heiter im Kreise der anderen Studenten. —

Am 27. Februar 1881 that Prinz Wilhelm den wichtigsten Schritt, den es im Leben des einzelnen Menschen giebt: er vermählte sich. Seine Auserwählte war die Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein-Augustenburg. Nicht nur Kaiser Wilhelm I. und die hohen Eltern des Prinzen billigten diese Herzenswahl, sondern auch das ganze Volk nahm mit jubelnder Freude Anteil daran; denn die anmutige und liebreizende Braut war echt deutsch in ihrer Erscheinung, von deutscher Abkunft und Erziehung, deutsch in ihrem Denken und Empfinden und von gewinnender Freundlichkeit. Ihr frommes und edles Herz und ihr gemüthvolles häusliches Wirken und Walten boten die beste Bürgschaft für das häusliche Glück, das der Prinz ersehnte. Die Hochzeit des edlen Paares wurde als ein Volksfest im schönsten Sinne des Wortes be- gangen. Nicht nur die Bewohner Berlins, sondern des ganzen Landes hatten Abgeordnete gesandt, um Geschenke und Glückwünsche